

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 2

Artikel: Vier junge Berner Maler in Basel
Autor: F.K.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier junge Berner Maler *in Basel*

Vier junge Maler, alle aus dem Bernbiet stammend, haben sich in Basel niedergelassen und im besten Sinne mehr von sich reden gemacht als gewisse geschlossene Gruppen und Korporationen. Vom Handwerklichen her kommend — alle vier waren als Fassaden- und Flachmaler tätig, ehe sie sich freier künstlerischer Arbeit widmen durften —, haben sie jenen Kunstrevolutionären — die doch wiederum nur im Schlepptau einer Pariserschule sich befinden — fürs erste eben ein solides technisches Können, dann aber auch, da sie alle vom Lande stammen, den Städtern eine schöne Naturverbundenheit voraus. Bei diesen jungen Bernern ist es kein Auftrumpfen mit jugendlicher Muskelkraft, und wir treffen hier auch nicht jene Wurstigkeit, mit welcher Talentlose oft ihr Nichtkönnen genialisch zu verbergen suchen. Nein, da ist ein Streben nach einem klar erkannten Ziel, Streben in zäher ruhiger Arbeit, das gerade durch seinen Ernst sich unterscheidet vom lässigen Behagen, mit dem auch viele der Besten von den Älteren auf dem Erreichten sich auszuruhen lieben. Die künstlerischen Physiognomien dieser vier

im bernischen Seeland geborenen Ernst Baumann zuerst nennen, der 1926 nach Basel kam, hier eine Flachmalerlehre durchmachte, zehn Jahre lang die Abendklassen der Kunstgewerbeschule besuchte, längere Studienaufenthalte in Paris verbrachte, nun aber erst seit drei Jahren als freier Künstler lebt. Baumann ist von diesen Bernern derjenige, der bis heute sich am erfolgreichsten in Kompositionen versuchte, nicht umsonst erteilte ihm der Kunstkredit von Basel-Stadt den ersten Preis für die Ausmalung einer Abdankungskapelle auf dem Friedhof am Hörnli. Von allem Ueberkommenen weitabgehend ist Baumann an die schöne Aufgabe herangetreten und hat in grosszügiger Komposition und kühnem einheitlichem Rhythmus der farbigen Werte, mit Wucht und doch wiederum mit feinen Detailnuancen, eine Leistung vollbracht, die unter den verschiedenen Wandbildern, die Basel in den letzten Jahren erhielt, eines der kühnsten und besten darstellt. Dass sich Baumann auch dem Porträt mit Erfolg widmet, dass Stilleben und die Landschaft ihn ebenso reizen wie das Darstellen sozialer Probleme, ist für diesen



Ernst Wolf: Mädchen in Simmentalertracht (1941)



«Am Familientisch», Oelgemälde von Ernst Streit

jungen Berner sind recht verschieden — aber ihr Ziel ist eines: Kunst um der Kunst, Malerei um des Malerischen willen.

Was diese Künstler zusammenführte und nach Basel lockte, das war die Kunstgewerbeschule mit ihren ausgezeichneten Lehrkräften, und eigentlich bindet sie nichts anderes als diese Schulkameradschaft, denn sie haben sich zu keiner geschlossenen Gruppe zusammengefunden, weil jeder zu eigenwillig ist, einen zu harten Bernergring hat, und allein den Weg gehen möchte, den er als den allein richtigen erkannt hat.

Was Kraft, Umfang und Eigenart betrifft, so muss man wohl den 1909 in Wilepoltigen

kraftvollen Berner beinahe Selbstverständlichkeit.

Gleich alt wie Baumann ist der als Sohn eines Landwirts geborene Ernst Streit, der seine Jugend im Kreise von zehn Geschwistern in Brenzikofen verbrachte, eine Malerlehre in Steffisburg absolvierte, 1933 nach Basel kam, wo er seither, unterbrochen von einigen Studienaufenthalten in Paris, lebt und wirkt. Streit, der Bauernbub, kommt von der Landschaft her, immer wieder bestrickt ihn die ruhige gelassene Grösse des breit dahinziehenden Rheinstromes, aber auch in seinen Porträts finden wir eine erstaunliche Kraft des Ausdruckes, jene unverbrauchten und sau-

beren Kräfte, die ihn neuerdings auch zu kompositionellen Versuchen führten.

Ein Jahr jünger als diese beiden Maler ist der aus Konolfingen gebürtige Fritz Ryser, der seit 1929 — ebenfalls nach einer Malerlehre in Bern — die Basler Gewerbeschule besuchte, hier einen Hausstand gründete und als freier Künstler wirkt. Ryser verfügt über eine überquellende Fülle von Bildmotiven und vielleicht gibt er als Naturschilderer das innigste und zarteste Empfinden unter diesen Berner Malern; er gibt jeden Eindruck als allerpersönlichstes Erlebnis wieder und jeder Natureindruck, den er malt, hat jenen geheimnisvollen Reiz eines Bildes im Spiegel seines Temperamentes gesehen. Ryser's Können als Maler, an vielen Aufgaben geübt, ist weit gereift — er ist in diesem Sinne der Fertigeste von den genannten. Durch alle seine landschaftlichen Schilderungen, seine Blumenstilleben und Porträts klingt ein feiner traulicher Ton von poetischem Behagen, klingt in der Breite des Vortrages, ein reiches und eigenes religiöses Innenleben und spricht sich in der Sprache einer klaren sauberen Farbkunst aus.

Der jüngste dieser Gruppe ist der in Wynigen bei Burgdorf 1915 geborene Ernst Wolf, der die ersten Fachkenntnisse auf der Gewerbeschule von Burgdorf erwarb, im Herbst 1934 nach Basel kam und seit 1937 als freier Künstler tätig ist. Massgebend auf Wolfs Schaffen wirkte das Werk seines Lehrers, Professor Altheer, dem er bei der Ausführung grosser Fresken auf dem Friedhof am Hörnli und im Kreuzgang des Staatsarchives in Basel behilflich war. Aber Wolf achtet die Kunst seines Meisters zu sehr, als dass er ihn auch im formalen Stil und in der Palette kopieren wollte. Dafür zeigt er dennoch im eigenen Werk, was ihm Altheer zu geben vermochte, so wurde Wolfs Pinselstrich in der letzten Zeit immer breiter und sein Ton tiefer, die Farbenakkorde klingen einfacher und klarer. Neben der Landschaft und dem Stilleben widmet sich Wolf vor allem dem Porträt und der heute 31jährige hat auf diesem Gebiete schon Meisterliches geleistet. Nicht umsonst hängt das Doppelbildnis des Malers und seiner Frau im Kunstmuseum, und gab ihm der Kunstkredit bereits zu dreien Malen Aufträge prominenter Basler zu porträtieren.

So sehen wir unter diesen in Basel wirkenden jungen Bernern die verschiedenartigsten Künstlerpersönlichkeiten sich in unbeugsamer Energie entwickeln und durchsetzen. Was sie ausschliesslich aus eigener Kraft heraus geschaffen, verdient ebensoviel Bewunderung, wie die Summe künstlerischen Vermögens, das sie zusammen darstellen.

F. K. M.